

Schützengrabens sie eigentlich standen. Polen, Jugoslawen, Rumänen, Tschechen, Chinesen, Japaner, Südamerikaner von allen Breitengraden und Idiomen bildeten, ungeachtet Clémenceau's übler Laune, die große Masse, welche die Galerie von Versailles überschwemmte.

Es war, im Grunde genommen, ein wirklich einzigartiges Schauspiel! Denken wir einen Augenblick daran, was der französische Arbeiter oder Bauer, der plötzlich berufen wurde, im Saale des Revolutionstribunals zu erscheinen, empfinden mußte. Vordem kam er dahin, von Gensdarmen geschleppt, um dort gerichtet, verurteilt und ins Gefängnis geworfen zu werden. Jetzt kam er dorthin im Sonntagsstaat, strahlend, um das Richteramt zu übernehmen, wobei er Vollmacht hatte, einen mächtigen, bisher allgemein geachteten Aristokraten oder einen der markantesten Führer der Revolution zum Tode zu verurteilen. Es ist leicht zu verstehen, in welcher Geistesverfassung diese kleinen Vertreter der südamerikanischen Nationen sein mußten, die in Europa versammelt waren, nicht um Getreide oder Pferde zu verkaufen, sondern um über eine wahrhaft große und mächtige Nation wie Deutschland das Urteil zu fällen.

Der gute Wille, die bis ins kleinste gehenden strengen Maßnahmen Clémenceaus mußten wie tote Buchstaben wirken gegenüber der dichten Mauer all der heldenbrüstigen Vertreter der kleinen Nationen. Ihre Mannigfaltigkeit übertraf alle Vorstellungen! Eine der lärmendsten Personen, eine der aufsehenerregendsten in Gebärde, Haltung und Benehmen war zweifellos der Vertreter der neuen polnischen Republik, der Pianist Paderewsky, der durch eine jener seltsamen Fügungen des Schicksals dazu berufen war, sein Klavier aufzugeben, um das Amt des Präsidenten einer Republik zu übernehmen. Paderewsky hatte seine neue Rolle außerordentlich ernst genommen, und die Art, wie er sie ausübte, bewies klar, daß für ihn der Unterschied zwischen einer Theaterbühne oder einem Konzertsaal und einem Saale, in dem eine weltgeschichtliche Urkunde unterzeichnet werden sollte, sehr klein war. Er hatte mit einer rührenden Aufrichtigkeit die alten Gewohnheiten, die er sich auf dem Podium angeeignet hatte, auf den politischen Schauplatz übertragen. Klein, gut genährt, in höchstem Maße von sich selbst eingenommen, stets darauf bedacht, bemerkt, beobachtet und bewundert zu werden, stand der polnische Präsident im Mittelpunkt der Vertreter all der kleinen alliierten Nationen. Er wollte aus seiner neuen Stellung um jeden Preis alle Effekte ziehen, die sich ihm darboten.

Sobald er in den Spiegelsaal eingetreten war, hatte der Pianist, aus reiner Gewohnheit heraus, durch einen kurzen, raschen Blick sich über die Zahl und Art seiner Zuhörer Rechenschaft zu geben, in einem Eck ein groteskes Brettergerüst bemerkt.